überfallen. Das Gebäude gerieth in Brand. Der Lärm der Bedrängten und der Räuber drang in unser Lager. Eine Abtheilung meiner Soldaten eilte zu Hilfe und brachte eine ohnmächtige, scheinbar todte Frau in's Lager, welche ich — als meine Hedwig erkannte. Augenblicklich schickte ich Leute aus, um meinem Kinde und dem Diener auf die Spur zu kommen. Doch vergebens. —

Ich verließ meine militärische Stellung, und als ich in meine Heimath kam, erfuhr ich, daß Kurt zu derselben Zeit im Bodensee ertrunken sei. Nun mußte ich auch meinen Sohn verloren geben, da mir nur die schmerzliche Vermuthung blieb, daß auch er in den Wellen sein junges Leben geendigt habe.

Der Himmel hat uns seither mit einem Mädchen gesegnet; doch nun geht mir ein neuer Hoffnungsstern auf, und vielleicht finden wir unser geliebtes Kind wieder. Diese Schrift, welche sich vorgefunden, ist das erwähnte Testament."

Heinrich mußte nun noch umständlich erzählen, was er von Oskar wußte. Dabei erwähnte er natürlich auch Margarethen und seiner Schwester.

„Du hast also eine Schwester hier?" fragte der Graf. „Wo ist sie denn?"

„Sie ist im Waisenhause, heißt Marie, und Ew. Gnaden kennen sie gewiß."

Der Graf besann sich, konnte sich aber auf keine Marie besinnen, die er hätte für die Schwester des Gefangenen halten können.

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/627